

in den Monatsheften für Kunstwissenschaft mitgeteilt hat. Es heißt hier: „Antinous, Büste ein Basrelief 6 Zoll hoch, aus Alabaſter.“ Das Ohnmachtſche Original ſcheint ebenfalls noch nicht aufgetaucht zu ſein.

Nr. 119. Kopf der tragiſchen Muſe. Basrelief von Alabaſter. Nach der Antike in Rom.

Nr. 119 iſt vermutlich identiſch mit Sammlung Lausberg, Nr. 375: „Ein Muſeumskopf ein Basrelief, ovale Form, $4\frac{1}{2}$ Zoll hoch, aus Alabaſter,“ aber auch verſchollen.

Nr. 120. Zwei gruppierte Porträts, von hieſigen Frauenzimmern. Basrelief in Alabaſter.

Bei Nr. 120 geht man nicht fehl, es mit dem von Dammann veröffentlichten und abgebildeten Schwalb-Schrammſchen Relief zu identifizieren.

Nr. 121. Porträt eines verſtorbenen Frauenzimmers hierſelbſt: Basrelief in Alabaſter.

Nr. 121 iſt vermutlich ein Bildnis der 1797 verſtorbenen Frau Engelbach, von der wir das bekannte Grabmal und eine Erinnerungsurne kennen.

Nr. 122. Porträt eines hieſigen Frauenzimmers. Basrelief in Alabaſter.

Nr. 123. Porträt eines hieſigen Frauenzimmers. Basrelief in Alabaſter.

Für Nr. 122 und 123 kommen Damen aus den Familien Jeniſch, Juſtus, Arens unter anderen vor allen Dingen in Betracht.

Nr. 124. Ein männliches Porträt in Profil. Basrelief in Alabaſter.

Nr. 124 iſt ebenſo wie Nr. 121 bis 123 bisher nicht bekannt.

Schon aus dieſer Liſte erſieht man, daß noch eine ganze Reihe von Alabaſterreliefs ſich in Privatbeſitz befinden müſſen, die das Werk Ohnmachts in Hamburg noch beträchtlich erweitern werden.

Wie die Bildniſſe Nr. 120 bis 124, ſo ſcheinen auch die Reliefs nach Antiken erſt in Hamburg nach 1795 entſtanden zu ſein. Der Domherr Meyer, der ſelbſt drei Reliefs nach Antiken Ohnmachts beſaß, ſcheint die Anregung zu ihnen gegeben zu haben, wie er auch nach ſeiner eigenen Ausſage dem Bildhauer die Idee zum Lübecker Petersgrabmal gab. Die unmittelbaren Vorbilder zu dieſen Antiken ſind eher Stiche der Zeit geweſen als die Originale in Rom, wo Ohnmacht vor ſeiner Frankfurter Zeit weilte. Das erkennt man unzweideutig, wenn man zum Beiſpiel das Mainzer Antinousrelief — mag es auch möglicherweiſe nicht in Hamburg entſtanden ſein — mit dem Original der Villa Albani und der Abbildung in Winkelmanns Monumenti inediti, Abb. 180, der es ungleich näher ſteht, vergleicht. Auch den Antinous aus Frascati, den Winkelmann unmittelbar vorher, Abb. 179, wiedergibt, hat ja Ohnmacht modelliert! Inwieweit dem Meiſter neben dieſen Vorbildern noch Gipsabgüſſe vorlagen, darüber ſind wir nicht orientiert; wir wiſſen nur, daß gerade damals durch einen glücklichen Kauf Godefroy eine ganze Reihe von für Berlin beſtimmten Gipsabgüſſen erwarb, die aus einem in der Elbe geſtrandeten Schiff ſtammt.

Die Sammlung Clemens in Köln

I. Plastik und Kunstgewerbe *Mit 18 Abbildungen auf acht Tafeln | Von MAX CREUTZ*

In dieſen unerfreulichen Zeiten bedeutet die Schenkung der Sammlung Clemens an die Stadt Köln eine Kulturtat, die um ſo höher bewertet werden muß, als ſich gerade jetzt um den Beſitz von Kunstwerken ein Wettkampf entſponnen hatte, der offenſichtlich aus wenig edlen Motiven hervorgegangen, alles andere eher als ein inneres Verhältnis zur Kunst und kultureller Bildung verrät. Dieſer kraſſe Materialismus ſcheint keineswegs ausgeglichen durch die Unfähigkeit jener modernen Mäcene, ſich ohne weiteres als Sammler aufzuſpielen. Wenn ſie ohne Wiſſen und Wollen auch ſelbſt die Leidtragenden in der Tragikomödie wertloſen Erwerbs darſtellen, ſo iſt dieſe Profanierung der Kunst damit keineswegs beſeitigt. Hier bedeutet die Schenkung der bekannten Münchener Sammlung die kulturelle Ehrenrettung unſerer Zeit für die Spä-